

Roman Gassner – aus seinem Leben

18. Nov. 1929 – 15. Feb. 2008

Auf die Welt kam Roman 1929 in Schaan als einziger Sohn des Maurermeisters Alfons Gassner und der Mama Sophie geborenen Mähr aus Schlins im Vorarlberg. Zu Schlins sollte Roman Zeit seines Lebens ein enges Verhältnis bewahren. Besonders gerne war er dort mit Neni samt Ross und Wagen unterwegs. Drei Jahre nach seiner Geburt erhielt Roman Gesellschaft durch seine Schwester Liselotte.

Roman im Originalton zur Tatsache des Familienaufenthaltes in Schaan: „Es war dies ein eigenartiger Abstecher meines Vaters in eine Nachbargemeinde, nachdem sich unsere Familie bis 1580 zurückverfolgen lässt, in dieser Linie aber nur in Vaduz beheimatet und wohnhaft war.“

1936 zog die Familie auch wieder nach Vaduz. Wie allgemein, waren die Verhältnisse im Haus Gassner zu jener Zeit bescheiden. Fleisch gab es selten, Ribel zum Überdruß. Gut erinnern konnte sich Roman an den Hausherrn Griesser, welcher unter der Mietwohnung im ersten Stock wohnte. Roman und seine Schwester mussten täglich dutzende Male hören: „Sei still, der Griesser kommt!“

Es war Krisenzeit und die Familie wurde zum Sparen gezwungen. Der Papa war einige Zeit ohne Verdienst. Wie damals üblich, musste Roman zuhause mithelfen und auswärts 2 Jahre als Pföhlerbuab bei einem Bauern arbeiten. Der Lohn war freies Essen und im Herbst 100 Franken. Später verdienten Roman und seine Schwester mit dem Austragen von wöchentlich 300 Heftli einen Zustupf zur Haushaltskasse. Roman liebte in der Freizeit das Lesen und spielte gerne Fussball. Meist kam er humpelnd davon zurück. Allgemein war Roman als braves Kind bekannt; am Jahrmarkt kaufte er Mama aus seinem selbstverdienten Geld immer ein kleines Geschenk.

Nach der Volksschule besuchte Roman gegen Ende des zweiten Weltkrieges die Realschule. Aus dieser Zeit werden auch die Schilderungen stammen, wie er vom Schaaner Riet aus mit ansehen musste, wie Bomben von alliierten Kampfflugzeuge wie Eier auf Feldkirch geregnet haben. Oder das Erlebnis, wie er Augenzeuge einer Bruchlandung eines amerikanischen Kampfflugzeuges auf eine Kiesbank im Rhein wurde.

Nach dem Austritt aus der Realschule half Roman für einen Stundenlohn von einem Franken, die Fahrradindustrie mit Vollgummireifen zu versorgen. Selber wollte er lieber nicht auf diesen Behelfsmitteln rumpeln.

Seine Berufskarriere wählte Roman nach seinem Vater. Zuerst die Maurerlehre zuhause und dann die Bundesgewerbeschule in Innsbruck mit exzellentem Abschluss als Mauermeister. Überhaupt hatte Roman immer nur Bestnoten. Im Tirol fand Roman auch manche gute Freunde. Zwischen den Semestern arbeitete er immer auf Baustellen, um die Schule zu finanzieren und besuchte Kurse für Sprengtechnik und Betriebsführung. Roman hatte das Studium in Innsbruck immer als schöne Zeit in Erinnerung.

Das mit seinem Papa Alfons gegründete Bauunternehmen, anfangs mit bescheidensten Mitteln gestartet, leitete Roman von 1955 über 40 Jahre lang. Gemäss Roman war die finanzielle Situation bei seinem Einstieg ins Geschäft noch himmelweit davon entfernt, um diese als gesund bezeichnen zu können. Das Schicksal aber war gütig und bescherte ganz Westeuropa lange Zeit einen Wirtschaftsboom von dem Liechtenstein und dadurch auch das Bauunternehmen enorm profitierten.

1956 wurde geheiratet. Zu damaliger Zeit noch eine Besonderheit; Roman ist katholisch und seine Frau Ursula Spoerry protestantisch. 1957 starb der Papa von Roman. 1959 und 1962 kommen die Söhne Martin Friederich Alfons und Beat Roman auf die Welt.

Roman engagierte sich nun stark in der Politik. Für Liechtenstein eine Seltenheit: Sein Papa war Schwarz, Roman wechselte auf die rote Seite. Er wurde einer der jüngsten Landtagsabgeordneten und gehörte dem Parlament 16 Jahre an. Roman erreichte bei den Wahlen Spitzenresultate. Er war zeitweilig Schriftführer, Mitglied von verschiedenen Kommissionen und von 1966-1974 Fraktionssprecher der Vaterländischen Union. Roman Gassner forderte als erster Abgeordnete im Landtag die Einführung des Frauenstimmrechtes. Insgesamt 12 Jahre lang war Roman auch Mitglied im Vaduzer Gemeinderat.

Nach Jahren des Booms und des Überschwanges bedeutete die Ölkrise Mitte der 70er Jahre auch für Roman eine einschneidende Zäsur. Um Arbeitsplätze zu retten beteiligte sich die Bauunternehmung an einem Konsortium und baute in der arabischen Wüste Farmhäuser. Der Traum währte nur kurz und Roman musste sich unter schmerzlichen Verlusten in heimische Gefilde zurückziehen. Ein Kommentar dazu: „Ich habe die schönsten Sonnenaufgänge der Welt gesehen. Es gibt Sachen, die ich nicht missen möchte, aber es war doch eher eine Katastrophe.“

1988 starb die Mama von Roman. Eine starke Frau, welche zuhause immer den Laden zusammen gehalten hat.

Stolz war Roman auf seine Rolle als Mitbegründer der ERFA-Baugruppe der Universität St. Gallen. Für die damalige Zeit noch ungewöhnlich, sollte diese Institution eine fortlaufende betriebswirtschaftliche Weiterbildung und eine wissenschaftlich begleitete Kontrolle der eigenen Unternehmung gewährleisten.

Eine Weile lang baute Roman wieder bescheiden im liechtensteinischen Revier. Aber – gemäss eigener Aussage ritt ihn Anfang der 90er Jahre erneut der Teufel und er war bereit für ein neues Abenteuer. Er engagierte sich in Vietnam, damals noch ein vergessenes, kriegsgeschundenes Land. Zusammen mit Partnern gründete Roman dort Steinbrüche. Es dauerte manche Jahre, bis die enormen Schwierigkeiten überwunden waren. Heute resultieren hieraus Firmen, welche von Liechtenstein und Vietnam aus weltweit tätig sind. In der Zwischenzeit sind längst auch beide Söhne in den Geschäften, Beat in der zwischenzeitlich stark verkleinerten Bauunternehmung, Martin zuständig für die Natursteine.

Privat war es für Roman Liebe auf den ersten Blick. Er konnte es in Vietnam mit allen, sei es mit Regierungsmitgliedern oder noch viel lieber mit dem Rischkafahrer auf eine Flasche Bier am Strassenrand. Neben vielen Freunden kam Roman durch die vietnamesische Frau von Sohn Martin auch zu Verwandtschaft in Vietnam. Und ganz besonders stolz war er auf seine zwei Enkel. Beides Sprosse aus verschiedenen Kulturen. Noel Roman als Sohn von Beat Roman und Jeanine Castellon aus den USA und Nicaragua. Und Tobias An Josef als Sohn von Martin und von Ha Nguyen aus Vietnam. Diese Enkel, neben einer sich entwickelnden Altersmilde, führten zu einem neuen, starken Familiensinn von Roman. Er war ein guter Neni, teilte die Begeisterung des Juniors am Fussball. Er konnte wunderbar Geschichten erzählen, aus Büchern oder einfach von früher; was die Kinder so liebten. Und er war ein guter, verantwortungsvoller Mann und Papa.

Geschäftlich verlegte sich Roman auf die Rolle eines Mentors für seine Söhne. Er besuchte weiter regelmässig den Rotary-Club. Oder teste mit seinem innigen Freund Arco und anderen Kollegen ausgiebig und gerne die regionalen Beizen auf Essen und Trinken. Davon zeugt auch eine handschriftliche Aufstellung von mehr als 30 Lokalitäten samt Telefonnummern und Ruhetagen. Nach wie vor liebte er es zu reisen. Roman war immer noch dabei, war interessiert und engagiert - ruhiger und weiser als früher. Und mit etwas Wehmut begleitet Roman immer öfters alte Weggefährten zur letzten Ruhe.

Vor seinem Gang zu einer entscheidenden, schweren Operation hat Roman den Dingen in die Augen geschaut, mutig und positiv. Er hat alle Angelegenheiten für sich und die Familie geordnet. Von einem Tag auf den Anderen hat die Behandlung Roman leider in eine Spirale des Schicksals geführt, aus dem es keinen irdischen Ausweg mehr gab. Er war dabei sehr tapfer.